

Theater Waidspeicher e. V.
Betriebsratsvorsitzender
Herrn Arnd Grützmüller
Domplatz 18
99084 Erfurt

Theatertransformationsprozess – Ihr Offener Brief zur Reintegration des Theaters Waidspeicher e. V. in das Theater Erfurt

Journal-Nr.: 73

Sehr geehrter Herr Grützmüller,

Erfurt, 20. FEB. 2023

Ihr Schreiben vom 13. Februar 2023 habe ich erhalten. Grundsätzlich begrüße ich es natürlich, dass sich der Betriebsrat für den Erhalt des Theaters Waidspeicher einsetzt. Auch mir ist Erhalt und Weiterentwicklung des Erfurter Puppentheaters in hoher künstlerischer Qualität ein Anliegen. Ihre Überlegungen gehen leider von einigen falschen Voraussetzungen aus, so dass ich wie folgt zu Ihren Ausführungen Stellung nehmen möchte:

Die Pläne, eine Reintegration des Puppentheaters in den Eigenbetrieb Theater Erfurt zu prüfen, haben wir nicht über die Presse kommuniziert, sondern zuerst dem Vorstandsvorsitzenden an meinem Tisch vorgestellt und dann im Vorstand des Theaters Waidspeicher diskutiert. In der Folge haben wir sie etwas näher in schriftlicher Form untersetzt und vertieft sie weiter. Auf eine Presseanfrage hin hat dann der Beigeordnete für Kultur und Stadtentwicklung bestätigt, dass es derartige Überlegungen gebe und ein Arbeitsprozess zur weiteren Prüfung in Gang gesetzt worden sei. Die Öffentlichkeit wurde nicht durch die Stadtverwaltung gesucht; wir wollten aber auch nicht leugnen, dass diese Bestrebungen bestehen.

Auf welche Weise und wann der Betriebsrat eingebunden wird, entscheidet allein die Leitung Ihres Theaters. Unsere Absicht ist es in der weiteren Projektumsetzung natürlich, mit allen Ebenen des Theaters Waidspeicher ins Gespräch zu kommen.

Ihr Theater verfügt zwar über eine privatrechtliche Rechtsform als eingetragener Verein, wird aber im Wesentlichen aus öffentlichen Zuwendungen finanziert. Die Satzung räumt Stadt und Land Mitwirkung ein; über die Perspektive des durch die öffentliche Hand ermöglichten Spielbetriebs entscheidet letztlich über die Zuwendung auch die öffentliche Hand, es sei denn, das Haus fände alternative Finanzierungsquellen oder verlasse sich auf die Eintrittserlöse, was beides abwegig ist. Daher kann ich nicht nachvollziehen, warum Sie von der „Eigenständigkeit als Privattheater“ sprechen, wo sie doch nur de jure gegeben ist und durch eine gemeinsame Finanzierungsvereinbarung

Seite 1 von 2

de facto ein öffentlicher Kulturauftrag ausgestaltet wird. Dass Sie zudem eine städtische Immobilie nutzen, dürfte für die Interpretation nicht unwesentlich sein.

Natürlich sind die Überlegungen zu den Möglichkeiten einer Reintegration noch nicht abgeschlossen. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass wir am Ende gute Vorschläge unterbreiten können, die ein Gesamtbild zu zeitgemäßen und finanzierbaren Theaterleistungen der Stadt ergeben. Im übrigen haben wir weder vor, Personalstellen etwa durch betriebsbedingte Kündigungen abzubauen, noch an der Substanz der Angebote zu sparen. Vielmehr kämen Ihre Kolleginnen und Kollegen künftig in den Genuss geltender Tarifverträge und stärkerer künstlerischer Vernetzung. Ihre kulturpolitischen Bedenken kann ich insofern zerstreuen.

Sie wissen ferner, dass die organisatorische Eigenständigkeit des Theaters Waidspeicher in den bestehenden Räumlichkeiten immer prekärer wird: Das Gebäude bedarf der grundhaften Sanierung und wird nach Erlöschen des Bestandsschutzes nicht mehr als produzierender Standort funktionieren; während der Sanierung bedürfte es zudem einer Interimsspielstätte. Erschwerend kommt hinzu, dass es auf absehbare Zeit keine Finanzierung und personellen Kapazitäten für eine Sanierung geben wird, also auch die Gefahr besteht, den Spielbetrieb einstellen zu müssen, wenn es Bedenken hinsichtlich eines öffentlichen Weiterbetriebs geben sollte. Allein deshalb müssen wir Verschränkungen suchen. Den künftigen Erhalt des Gebäudes zumindest als Spielstätte streben wir an.

Organisatorisch wird die Weiterentwicklung zweier Theaterbetriebe aus kommunalen Finanzmitteln sehr problematisch. Eine Zusammenführung würde es freilich an einigen Stellen erleichtern, beim Ticketing, bei der Verwaltung, der Vermarktung oder im Bereich der Werkstätten und anderer zentraler Dienstleistungen. Schließlich würde sich auch das Management rund um die prekäre Immobilie anders darstellen lassen. Wenn die Stadt Erfurt neue Finanzierungsvereinbarungen abschließen und auch ihr Portfolio im Bereich der Darstellenden Künste zeitgemäß weiterentwickeln will, muss sie organisatorische Veränderungsprozesse denken, zumal die Leistungen des Freistaats sich nicht signifikant erhöhen werden.

Sicher finden sich noch genügend Möglichkeiten, diese und andere Fragen zu diskutieren. Ich bitte Sie jedoch bereits jetzt, auch über eigene Beiträge in diesem Zusammenhang nachzudenken, denn es geht um öffentliche Güter, gemeinsame finanzierbare Leistungen für die Stadt.

Mit freundlichen Grüßen



A. Bausewein